

von Schellendorff, letztere über 200 Jahre, ferner von Friesen, von Rhedern, von Heinze, Feurich, Platz, Anders, von Kochow, von Wolffersdorff.

Die Kapelle in Kosel ist eingepfarrt nach Schwepnitz. Im Königlich Sächsischen Hauptstaatsarchiv befindet sich ein Kontrakt der Einwohner von Kosel (Cossel) mit dem Rat der Stadt Bautzen wegen ihrer Leistungen vom 27. Februar 1604, in welchem die Kapelle ebenso wenig erwähnt

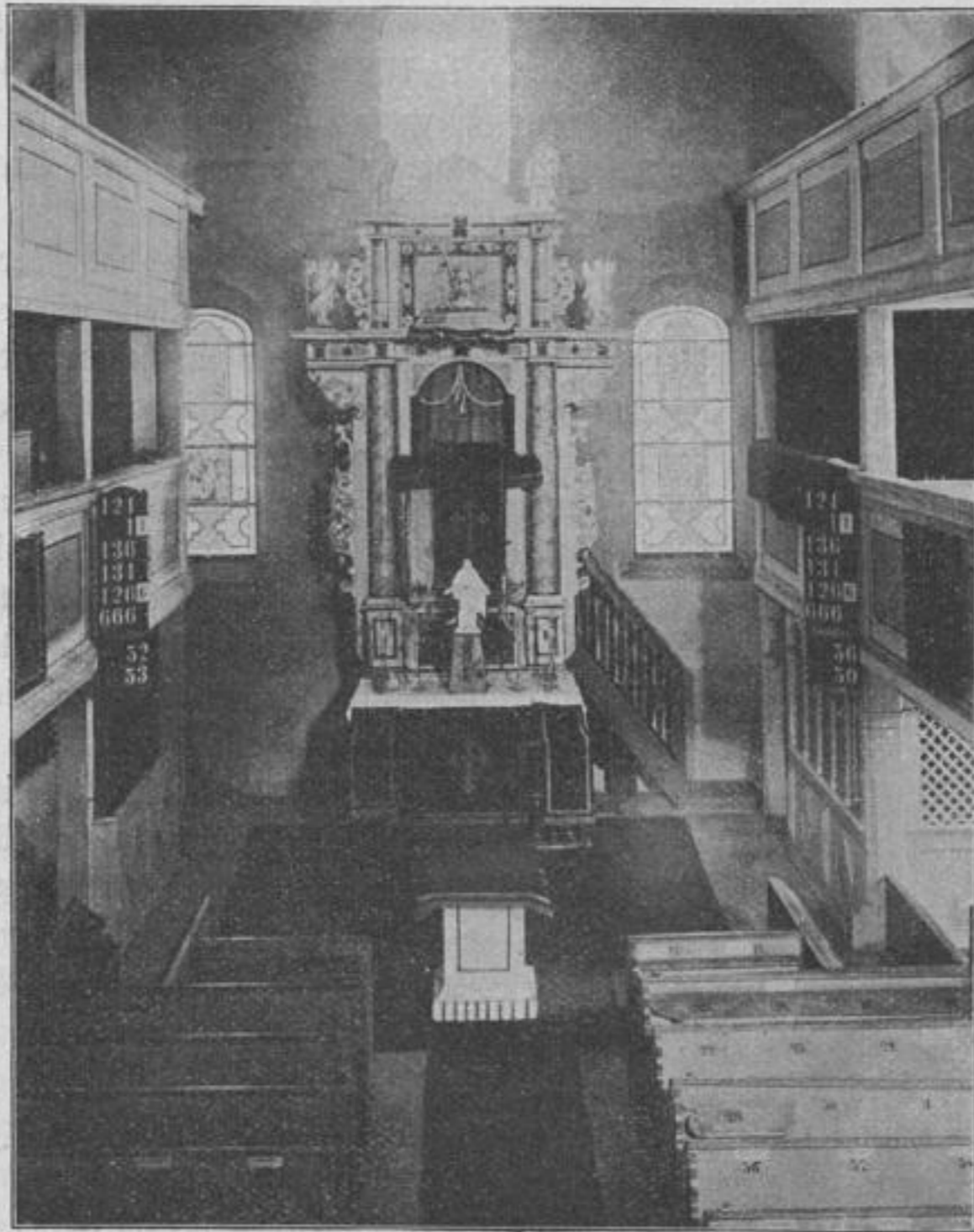
wird, wie in früheren Urkunden. Der Besitzer von Kosel, Heinrich Alexey, erhält 1624 ein Reskript über eine Hauskollekte in der Lausitz behufs Reparatur der Kapelle. Auch sollen bei dem Brande des Schlosses von Budissin 1634 Koseler Akten mit umgekommen sein. Auf einer Säule der alten Kapelle stand die Jahreszahl 1664. Dieselbe kann schwerlich das Jahr einer Reparatur bedeuten, da bereits 1698 der Pfarrer Käge sich beschwerte, daß die Kapelle einzustürzen drohe.

Die von Schellendorffsche Herrschaft verfügte darauf die Reparatur. Das 18. Jahrhundert hindurch ist nichts an ihr geschehen, obwohl die von Friesensche Herrschaft, die auch 1747 den Schwepnitzer Kirchbau nach dem Brande förderte, 1772 Baumaterialien für die Kapelle aus ihren Mitteln anschaffen ließ, die aber infolge eingetretenen Verkaufs der Herrschaft Königsbrück nicht verwendet wurden und nun teilweise verdarben, teils sogar gestohlen worden sind, bis der letzte Rest Schindeln zum Dachdecken des herrschaftlichen Jägerhauses in

Neue Sächsische Kirchengalerie. Diöcese Kamenz.

Kosel Verwendung fand. „Nachdem seit undenklichen Zeiten keine Herrschaft am Orte gesessen,“ zog 1794 von Rhedern ein. Der Befund über die Kapelle lautete: „Sie bestand aus Holz und Brettern.“ Das bauwürdige Aussehen derselben war zum Gespött der Umgegend geworden, die Gefahr des Einsturzes drohte. Trotzdem bestand die Gemeinde aus alter Anhänglichkeit darauf, die herkömmlichen Abendmahlsfeiern am Margarethen- und Ni-

folaustage, den 13. Juli und 6. Dezember, desgleichen das Fastenbeten in der Passionszeit, sowie die sonntäglichen Betstunden, letztere durch den Katecheten, d. h. Lehrer von Kosel halten zu lassen, sodaß am Sonntag Ostuli 1803, als der Pfarrer wegen Lebensgefahr sich weigerte, den Gottesdienst darin zu halten, die Gemeinde denselben unter freiem Himmel auf dem Kirchhofe vor der Kapelle begehrte, infolgedessen der Gottesdienst ganz unterblieb. Nun wurde die Ka-



Der Altar in der Kirche zu Schwepnitz in der Osterzeit.

pelle auf Regierungsbefehl am 3. Oktober 1805 niedergerissen, worüber eine ausführliche, zum Teil humoristische Beschreibung existiert. Aus patriotischer Freude, anlässlich der Grenzregulierung bei dem Königreich Sachsen verbleiben zu dürfen, wurde am Margarethentag 1818 der Grundstein zu einer neuen Kapelle gelegt, der Bau selbst durch Unterstützung des Königs bei unentgeltlichen Holz- und Steinfuhren der Gemeindeglieder nach dem Muster der Kirche von Reichenbach bei Königsbrück 1819 massiv